

<https://www.rt.com/russia/540853-red-lines-nato-war/>

Russland-NATO-Krieg um die Ukraine wird immer unvermeidlicher

20 Nov, 2021 17:47

Von Glenn Diesen, Professor an der University of South-Eastern Norway und Redakteur der Zeitschrift Russia in Global Affairs. Folgen Sie ihm auf Twitter @glenn_diesen.

Der russische Präsident Wladimir Putin hat davor gewarnt, dass der Westen die "roten Linien" seines Landes nicht ernst nimmt und dass die USA und ihre Verbündeten dabei sein könnten, in einen gefährlichen Konflikt mit der größten Atommacht der Welt hinein zu schlafen.

Bei den roten Linien geht es um Abschreckung. Der Zweck ihrer Festlegung besteht darin, die entscheidenden Sicherheitsinteressen und die schwerwiegenden Folgen zu verdeutlichen, die eine Untergrabung dieser Interessen nach sich ziehen würde. Im Wesentlichen sollen Moskaus Ultimaten den Westen davon abhalten, eine gefährliche Fehleinschätzung vorzunehmen.

Abschreckung beruht auf den drei Ks: Fähigkeit, Glaubwürdigkeit und Kommunikation. Russland ist militärisch in der Lage zu handeln, wenn seine roten Linien überschritten werden, es hat seine Glaubwürdigkeit in Bezug auf seine Bereitschaft, auf Drohungen zu reagieren, unter Beweis gestellt, und es weiß, dass die Einzelheiten klar kommuniziert werden müssen, damit der Westen keine Fehlritte begeht, die eine energische Reaktion erfordern würden. Der Schwachpunkt der roten Linien ist jedoch, dass derzeit nicht im Einzelnen dargelegt wird, was geschehen würde, wenn ein anderer Staat einen Schritt zu weit geht.

Kampf gegen die "Salamitaktik" der NATO

Rote Linien müssen konkret sein, denn sie sind eine Gegenmaßnahme gegen die schleichende westliche Außenpolitik, die sich der "Salamitaktik" bedient. Diese beinhaltet, wie der Name schon sagt, die Eroberung durch das Abschneiden von dünnen Scheiben. Keine Aktion ist so ungeheuerlich, dass sie den Vorwand für einen Krieg bildet, aber eines Tages dreht man sich um und stellt fest, wie viel Boden man verloren hat.

Die Salamitaktik ist eine attraktive Option für expansionistische Akteure wie die NATO, die begrenzte und sich wiederholende Erweiterungen durchführt, um schrittweise neue Realitäten vor Ort zu schaffen. Mit einer solchen Taktik lässt sich eine rasche Eskalation vermeiden, und der Widerstand von Gegnern und Verbündeten wird gedämpft, da Beschwerden ins Lächerliche gezogen werden können und die Reaktion der Gegner als unverhältnismäßig bezeichnet werden kann.

Die NATO ist ein Meister der Salamitaktik. Anfänglich versprach der Block, sich keinen Zentimeter nach Osten auszudehnen. Danach wurde die Partnerschaft für den Frieden ins Leben gerufen und den Russen als Alternative zur Erweiterung verkauft, obwohl sie letztlich zu einem Sprungbrett für die Erweiterung wurde, indem die Streitkräfte der mittel- und osteuropäischen Staaten an die NATO-Standards angepasst wurden.

Der Block wurde 1999 durch den Beitritt Polens, Ungarns und der Tschechischen Republik erweitert, obwohl es hieß, dass dies allein das Kräfteverhältnis nicht grundlegend verändern würde. Darüber hinaus versuchte der Westen, die Befürchtungen Russlands zu zerstreuen, indem er die NATO-Russland-Grundakte über gegenseitige Beziehungen, Zusammenarbeit und Sicherheit aufstellte, in der garantiert wurde, dass in den neuen Mitgliedstaaten keine "ständige Stationierung wesentlicher Kampftruppen" erfolgen würde. Ein paar Jahre später waren elf weitere Staaten dem Block beigetreten, und es gab keine Vorwände mehr, die Grundakte einzuhalten, da in Polen und Rumänien Militärbasen und Raketen entwickelt wurden und die NATO die Ukraine im Visier hatte.

Auch der illegale Einmarsch der NATO in Jugoslawien erfolgte nach der üblichen Salamitaktik. Nach dem Einmarsch verschaffte sie sich eine gewisse rechtliche Absicherung und die implizite Zustimmung Russlands, indem sie im Juni 1999 ein UN-Mandat für die Besetzung des Kosovo unter der ausdrücklichen Bedingung erhielt, die territoriale Integrität Jugoslawiens zu wahren. Die Besetzung wurde stattdessen dazu genutzt, die Gegebenheiten vor Ort zu verändern, und 2008 erkannte die Mehrheit der Mitgliedstaaten die Unabhängigkeit des Kosovo unter Verletzung des Völkerrechts an.

Das Raketenabwehrsystem der NATO war ebenfalls ein Paradebeispiel für eine Salamitaktik. Im Jahr 2007 verspottete US-Außenministerin Condoleezza Rice die russischen Bedenken gegen die Stationierung von zehn Abfangraketen in Osteuropa als "völlig lächerlich, und jeder weiß das". Innerhalb weniger Jahre stieg die Zahl der geplanten Abfangraketen jedoch auf mehrere Hundert an. Die Vorschläge der NATO zur Zusammenarbeit mit Russland, um die Bedenken Moskaus zu zerstreuen, zielten darauf ab, den Widerstand zu verringern und gleichzeitig ein weiteres Stück abzuschneiden. Der ehemalige US-Verteidigungsminister Robert Gates bestätigte in seinen Memoiren, dass die USA bei der Raketenabwehr nur auf Zeit spielen". Die Russen erkannten, dass sie vor vollendete Tatsachen gestellt wurden".

Rote Linien wirken der Salamitaktik entgegen, indem sie klar zum Ausdruck bringen, dass schon ein kleiner Schritt über einen bestimmten Punkt hinaus eine große Reaktion auslösen wird. Rote Linien haben es jedoch oft schwer, Glaubwürdigkeit zu erlangen, gerade weil sie unverhältnismäßig erscheinen - würden zum Beispiel die NATO oder Russland wirklich einen Atomkrieg wegen der Ostukraine riskieren? Wie Putin jedoch in seiner Rede zur Wiedervereinigung der Krim im März 2014 erklärte: "Russland befand sich in einer Lage, aus der es nicht mehr zurückkehren konnte. Wenn man die Feder bis zum Äußersten zusammendrückt, wird sie hart zurückschnellen. Daran müssen Sie immer denken."

Rote Linien in der Ukraine

Die NATO und Russland scheinen nun tatsächlich auf einen Krieg in der Ukraine zuzusteuer. Bei jedem Treffen, jedem Telefonat und jedem Gipfeltreffen wird die Aussage bekräftigt, dass es "keine Alternative zum Minsker Abkommen" gibt. Das Minsker Abkommen nennt zwei Konfliktparteien, Kiew und den Donbass, und als erste Maßnahme wurde die unverzügliche Aufnahme eines Dialogs zwischen ihnen festgelegt, um die Verfassungsänderungen auszuarbeiten, die dem Donbass Autonomie gewähren würden. Kiew hat jedoch unmissverständlich erklärt, dass es nicht mit dem Donbass reden und somit die Vereinbarung nicht umsetzen wird, und die NATO-Mächte haben gezeigt, dass sie nicht beabsichtigen, das Land zur Einhaltung der Vereinbarung zu bewegen. Wenn das Abkommen abgelehnt wird und keine Alternative geschaffen wird, ist ein Krieg die einzige mögliche Lösung.

Ohne die wirkliche Absicht, das Abkommen umzusetzen, drängte die NATO stattdessen darauf, die Realitäten vor Ort zu verändern. In den vergangenen sieben Jahren haben die westlichen Staaten Sanktionen gegen Russland verhängt und der Ukraine Hilfe und Waffen geliefert. Im März und April begann die Ukraine, ihre Truppen auf der einen Seite des Donbass zu mobilisieren, um eine militärische Lösung vorzubereiten, was durch eine russische Militäraufrüstung auf der anderen Seite des Donbass verhindert wurde. Ein Krieg konnte vermieden werden, weil Biden Putin kontaktierte und zu einer Deeskalation aufrief, wobei er das übliche leere Bekenntnis Washingtons zum Abkommen verkündete.

Wie immer geht die schrittweise Ausweitung weiter. Die NATO-Länder fordern Kiew nicht auf, den Dialog mit dem Donbass gemäß dem Minsker Abkommen aufzunehmen, sondern bestehen jetzt darauf, dass es sich lediglich um einen Konflikt zwischen der Ukraine und Russland handelt. Inzwischen haben die USA angekündigt, dass die Tür für eine NATO-Mitgliedschaft der Ukraine offen steht. Die Mitgliedsstaaten ignorieren oder unterstützen Kiews Drohnenangriffe und andere Angriffe auf den Donbass. Westliche Kriegsschiffe und Kampfflugzeuge patrouillieren immer näher an Russlands Schwarzmeergrenzen, und westliche Soldaten werden zu Ausbildungsmisionen in die Ukraine geschickt, die als "Stolperdraht" dienen könnten, der den gesamten Block in einen Krieg hineinziehen könnte, falls Russland eingreift. Im Mittelpunkt all dessen steht der ukrainische Präsident Wolodymyr Zelenskij, der sich zunehmend ermutigt sieht, den Donbass in Erwartung der Unterstützung durch die NATO anzugreifen.

Russland hat rote Linien gegen weitere Salamitaktiken der NATO gezogen. Da diese roten Linien jedoch weiterhin nicht eingehalten werden, scheint es, dass ein Krieg immer unvermeidlicher wird.

Der Zerfall Jugoslawiens gab der NATO die Möglichkeit, sich von der Vorstellung zu lösen, sie sei ein reines Verteidigungsbündnis. Als sich die Vereinigten Staaten an die NATO wandten, um sie bei ihren militärischen Abenteuern in Afghanistan und Irak zu unterstützen, geriet der Block in eine existentielle Krise, in der die Vereinigten Staaten die Spaltung zwischen dem "alten" und dem "neuen" Europa ausnutzten. Während Frankreich und Deutschland (d. h. das "alte Europa") sich scheut, Truppen zur Unterstützung der US-Invasion und der Besetzung des Irak zu entsenden, trat das "neue" Europa in Form von Polen, der Ukraine und Georgien auf den Plan. Und als ob es seine Versäumnisse im Irak kompensieren wollte, hat sich das "alte Europa" voll und ganz auf den Aufbau von Nationen in Afghanistan eingelassen, der der quixotischen Terrorismusbekämpfungspolitik des von den USA geführten globalen Kriegs gegen den Terrorismus untergeordnet wurde.

Die Spaltung der NATO/Europa in politische Lager, die sich auf ihre jeweilige Bereitschaft zur Unterstützung amerikanischer politischer Ziele stützen, die traditionell nicht in den Rahmen eines transatlantischen Militärbündnisses fallen, führte zu einer schizophrenen Realität innerhalb der NATO, in der der Konsens durch die Bereitschaft der Organisation zur Unterstützung amerikanischer politischer Ziele definiert wurde. Afghanistan wurde zum Maßstab für die Relevanz der NATO, und sowohl das "alte" als auch das "neue" Europa unterstützten die Mission zum Aufbau eines Staates mit großem Eifer.

Als die NATO-Erweiterung zu den unvermeidlichen Konflikten mit Russland um Georgien (2009) und die Ukraine (2014) führte, hatte das transatlantische Bündnis, das durch Afghanistan abgelenkt war, Mühe, eine kohärente Antwort zu formulieren. Als die NATO-Mission in Afghanistan im Jahr 2021 angesichts des überstürzten Rückzugs der USA zusammenbrach, geriet die NATO in eine umfassende Identitätskrise. Sowohl die NATO als auch die USA befinden sich nach dem Afghanistan-Debakel in einer Legitimationskrise, wenn es um die Daseinsberechtigung des Bündnisses geht.

Da keine ausländischen Abenteuer im Spiel sind, die ihre Existenz rechtfertigen, hat die NATO auf der Suche nach Relevanz erneut versucht, Erinnerungen an den Kalten Krieg wachzurufen. In Anbetracht ihres bisherigen Verhaltens sollte es nicht überraschen, dass die NATO und die Vereinigten Staaten dabei immer wieder die Tendenz verfolgen, russische Bedenken zu ignorieren. Das Problem ist jedoch, dass die NATO und die USA schon so lange im Geschäft sind, Grenzen zu verletzen, dass sie gefährlich farbenblind geworden sind, wenn es darum geht, die potenzielle Bedrohung und die möglichen Folgen ihres Handelns zu erkennen.

-= Ende der maschin. Übersetzung=-

+++

<https://www.rt.com/russia/540853-red-lines-nato-war/>

Russia-NATO war over Ukraine is becoming increasingly unavoidable

20 Nov, 2021 17:47

By Glenn Diesen, Professor at the University of South-Eastern Norway and an editor at the Russia in Global Affairs journal. Follow him on Twitter [@glenndiesen](https://twitter.com/glenndiesen).

Russian President Vladimir Putin has warned that the West isn't taking his country's "red lines" seriously and the US and its allies could be about to sleepwalk into a dangerous conflict with the world's largest nuclear power.

Red lines are about deterrence. The purpose of drawing them in the first place is to communicate crucial security interests and the severe consequences that would ensue if they were undermined. In essence, Moscow's ultimatums are intended to stop the West from making a dangerous miscalculation.

Deterrence rests on the three Cs: capability, credibility, and communication. Russia has the military capability to act if its red lines are crossed, it's demonstrated credibility in terms of its

preparedness to act on threats, and it knows the specifics must be communicated clearly to avoid the West making any mis-steps that would necessitate a forceful response. However, the weakness in its red lines is the current lack of detail as to what would happen if another nation took a step too far.

Fighting NATO's 'salami tactics'

Red lines must be specific, as they are a countermove against the slow creep of Western foreign policy, which deploys 'salami tactics.' These, as the name suggests, entail conquest via the cutting off of thin slices. No one action is so outrageous it forms the pretext for war, but, one day, you turn around and realize how much ground you've lost.

Salami tactics are an appealing option for expansionist actors like NATO, which pursues limited and repetitive expansions to gradually create new realities on the ground. Such tactics avoid rapid escalation and mute opposition from adversaries and allies alike, as complaints can be ridiculed and the response from opponents denounced as disproportionate.

NATO is a master of salami tactics. Initially, the bloc promised it would not expand one inch to the east. Thereafter, its Partnership for Peace was established and sold to the Russians as an alternative to expansion, although it ultimately became a stepping stone to expansion by aligning the armed forces in Central and Eastern European states with NATO standards.

The bloc expanded in 1999 as Poland, Hungary, and the Czech Republic joined, although it was suggested that this alone would not drastically change the balance of power.

Furthermore, the West attempted to mitigate Russia's apprehensions by establishing the NATO-Russia Founding Act on Mutual Relations, Cooperation, and Security, which guaranteed there would be no "*permanent stationing of substantial combat forces*" in the new member states. Fast-forward a few years and 11 more countries had joined the bloc, there were no pretenses about honoring the Founding Act because military bases and missiles were being developed in Poland and Romania, and NATO had its eyes set on Ukraine.

NATO's illegal invasion of Yugoslavia also followed the usual salami tactics. After the invasion, it gained some legal cover and implicit Russian consent by obtaining a UN mandate in June 1999 for the occupation of Kosovo under the specific condition of upholding Yugoslavia's territorial integrity. The occupation was instead used to change realities on the ground, and, in 2008, the majority of member states recognized the independence of Kosovo in violation of international law.

NATO's missile defense system was, similarly, a prime example of salami tactics. In 2007, US Secretary of State Condoleezza Rice mocked Russian concerns about the basing of 10 interceptive missiles in Eastern Europe as "*purely ludicrous, and everybody knows it.*" However, within a few years, the number of planned interceptive missiles had risen to several hundred. NATO proposals for cooperating with Russia to alleviate Moscow's concerns were aimed at scaling back opposition while cutting another slice. Former US Secretary of Defense Robert Gates confirmed in his memoirs that the US was "*just kicking the can down the road on missile defense, playing for time. The Russians recognized that they were being presented with a fait accompli.*"

Red lines counter salami tactics by clearly communicating that even a minor step past a point will trigger a major response. Yet red lines often struggle to garner credibility precisely because they appear disproportionate – for example, would either NATO or Russia really risk nuclear war over Eastern Ukraine? However, as Putin stated in his Crimean re-unification speech in March 2014: "*Russia found itself in a position it could not retreat from. If you*

compress the spring all the way to its limit, it will snap back hard. You must always remember this.”

Red lines in Ukraine

NATO and Russia certainly now appear to be heading towards war in Ukraine. Every meeting, phone call, and summit result in a commitment to the statement that there is “*no alternative to the Minsk Agreement.*” The Minsk Agreement identifies two conflicting parties, Kiev and Donbass, and the first action to be taken was identified as immediately establishing a dialogue between them to work out the constitutional changes that would grant autonomy to Donbass. Yet Kiev has stated in no uncertain terms that it will not talk to Donbass and thus not implement the agreement, and the NATO powers have demonstrated that they do not intend to push it into abiding by it. If the agreement is rejected and no alternative is established, then war becomes the only possible outcome.

With no real intention of implementing the agreement, NATO instead pushed to change realities on the ground. Over the past seven years, Western nations have imposed sanctions on Russia and provided aid and weapons to Ukraine. In March and April, Ukraine began to mobilize its troops on one side of Donbass in preparation for a military solution, which was deterred by a Russian military build-up on the other side of Donbass. War was avoided because Biden contacted Putin and called for a de-escalation, proclaiming Washington’s usual empty commitment to the agreement.

As always, the incremental expansion continues. NATO countries are not asking Kiev to establish dialogue with Donbass in accordance with the Minsk Agreement, but instead insist now that this is merely a conflict between Ukraine and Russia. Meanwhile, the US has announced that the door is open for Ukraine’s NATO membership. Member states are either ignoring or supporting Kiev’s drone strikes and other attacks on Donbass. Western warships and warplanes are patrolling ever closer along Russia’s Black Sea borders, and Western soldiers are sent to Ukraine on training missions that could be used as ‘trip wires’ that could drag the entire bloc into a war if Russia intervenes. At the center of all of this is Ukrainian President Volodymyr Zelensky, who is becoming increasingly emboldened to attack Donbass with the expectation of NATO support.

Russia has laid down red lines against further NATO salami tactics. However, as these red lines continue not to be respected, it would appear that war is becoming increasingly unavoidable.